

# Nidwaldner Zeitung

Montag, 14. November 2016

AZ 6002 Luzern | Nr. 263 | Fr. 3.50 | € 4.- www.nidwaldnerzeitung.ch



**Treffsicher**  
Der 31-jährige Sarner  
Michi Burch zeigte  
am Rütli-schiessen  
allen den Meister. 11

## Schulterschluss zweier Banken

**Nidwalden** Die Raiffeisenbanken Region Stans und Vierwaldstättersee-Süd wollen künftig gemeinsame Wege gehen. «Die beiden Banken ergänzen sich ideal. Deshalb ist das Resultat der Fusion der beiden Banken besser als deren Summe», sagt Bruno Poli, Verwaltungsratspräsident der Raiffeisen Region Stans. Bis die Fusion vollzogen ist, dauert es allerdings noch einige Monate. Den Entscheid fällen die Delegierten beider Banken im März. Geografisch wird die neue Raiffeisenbank mit ihren 86 Mitarbeitenden den gesamten Kanton Nidwalden sowie die benachbarten Gemeinden Engelberg und Seelisberg abdecken. (red) 14

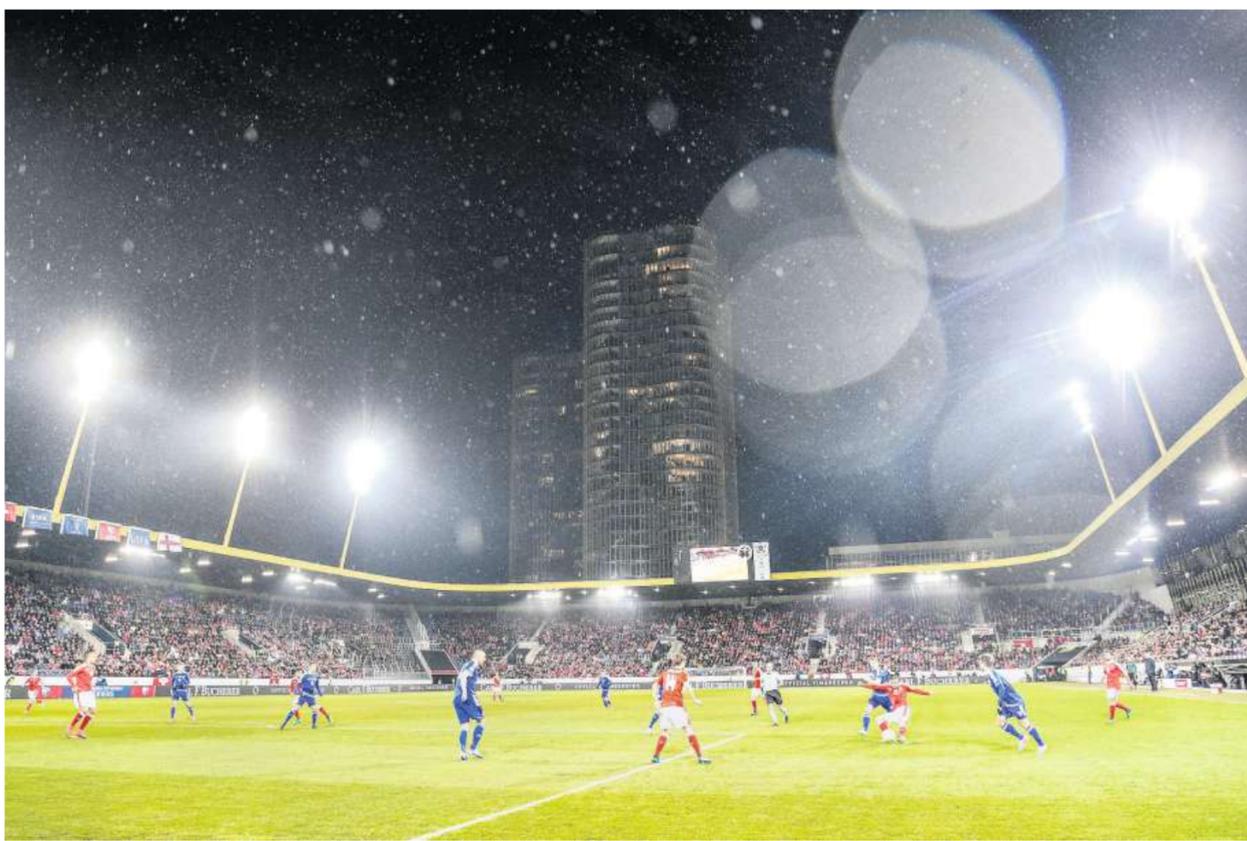
## 71 Flüchtlinge bei Gastfamilien

**Integration** Die Zahl der Asylgesuche lag 2015 in der Schweiz bei 40 000, im laufenden Jahr sind es 23 500. Die meisten Asylsuchenden leben in einer Asylunterkunft. Im Vergleich dazu fallen die Unterbringungen bei Privatpersonen bescheiden aus. Im Rahmen des Pilotprojektes der Schweizer Flüchtlingshilfe (SFH) sind derzeit 71 Personen bei 50 Familien untergebracht. Die SFH spricht dennoch von einem Erfolg. «Im Vordergrund steht die einfachere Integration der Flüchtlinge», sagt Sprecher Stefan Frey. Das Projekt hatte bereits mit Startschwierigkeiten zu kämpfen. 2015 gab es nur eine private Unterbringung zu vermelden. (red) 5

## Erdbeben fordern zwei Todesopfer

**Neuseeland** Mehrere Erdbeben haben in Neuseeland in der Nacht auf Montag einen Tsunamialarm ausgelöst. An der Ostküste des Landes wurden die Menschen dazu aufgerufen, sich in höher gelegene Gegenden zu begeben. Im Hafen des Städtchens Kaikoura auf der Südinselfel wurde eine 2 Meter hohe Welle registriert. Die Beben forderten mindestens 2 Todesopfer. Ausserdem wurde in vielen Gebieten die Stromversorgung unterbrochen. Das Epizentrum lag in einer Tiefe von 23 Kilometern, etwa 90 Kilometer westlich von Christchurch. Das Beben wies eine Stärke von 7,8 auf der Richterskala auf. (red) 32

# Luzern erlebt den 4. Sieg



Regen und Länderspielstimmung in der Luzerner Swissporarena.

Bild: Andy Müller/Freshfocus (Luzern, 13. November 2016)

Die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft bleibt unaufhaltsam auf WM-Kurs: Nach dem soliden, aber nicht überragenden 2:0 (1:0)-Heimsieg gegen Färöer führt die Mannschaft von Coach Vladimir Petkovic die Tabelle der Gruppe B weiterhin vor Portugal an. Die Schweiz landete in der ausverkauften Luzerner Swiss-

porarena vor 14 800 Zuschauern bereits den vierten Sieg im vierten Spiel.

### Lichtsteiner erzielt das 2:0 mit dem Kopf

Das Heimteam spielte am Sonntagabend zwar nicht zur grossen Fussball-Party auf, sicherte sich mit dem nie gefährdeten Erfolg

aber drei weitere wertvolle Punkte im Kampf um die Teilnahme an der Weltmeisterschaft 2018 in Russland.

Die Tore in Luzern fielen in der 27. und in der 83. Minute: Das 1:0 erzielte Stürmer Eren Derdiyok, das erlösende 2:0 der Luzerner Stephan Lichtsteiner. Der Adligenswiler Juventus-Verteidiger

verwertete mit dem Kopf eine Flanke von links.

Das Nationalteam wurde nach dem Schlusspfeiff vom Luzerner Publikum mit viel Applaus in die Winterpause geschickt. Die nächste Quali-Partie spielen die Schweizer am Samstag, 25. März 2017, in Genf (18.00) gegen Lettland. (tbu) 23/24

## Trump will drei Millionen Sans-Papiers ausweisen

**Amerika** Im ersten Fernseh-Interview nach der Wahl bestätigt Donald Trump seine harte Linie.

Es handle sich um Kriminelle, Drogendealer oder Bandenmitglieder: Der neue US-Präsident Donald Trump kennt kein Pardon bei Personen, die sich ohne gültige Aufenthaltspapiere in den USA aufhalten. Der Republikaner will deshalb bis zu drei Millionen Sans-Papiers ausweisen. «Wir schaffen sie ausser Landes, oder wir sperren sie ein», sagte er gestern gegenüber dem Sender CBS. Es war das erste TV-Interview nach seiner Wahl. Insgesamt halten sich rund elf Millionen Menschen illegal in den USA auf.

Das Versprechen, eine Grenzmauer zu errichten, um die illegale Einwanderung aus Mexiko zu unterbinden, dürfte aber kaum umsetzbar sein. Trumps Berater Newt Gingrich äusserte Zweifel daran, dass die USA Mexiko für dieses Abschottungswerk zur Kasse bitten können.

Übers Wochenende hielten die Proteste gegen Donald Trump an. In mehreren Städten taten Zehntausende Menschen ihren Unmut über den Nachfolger von Barack Obama kund. (red) Kommentar 6. Spalte 7

## Negative Teuerung wirkt tiefen Zinsen entgegen

**Mindestzins** Die Zinsen in der zweiten Säule müssen in Kombination mit der Teuerung betrachtet werden.

Die Gelder in der obligatorischen beruflichen Vorsorge werden ab 1. Januar 2017 nur noch mit 1 Prozent statt mit 1,25 Prozent verzinst. Das hat der Bundesrat vor kurzem entschieden. Vor 15 Jahren wurden die Sparguthaben in der zweiten Säule noch mit 4 Prozent verzinst. Die Verzinsung dürfte für längere Zeit auf diesem tiefen Niveau verbleiben – in naher Zukunft zeichnet sich keine Zinswende ab. Dennoch lohne sich die zweite Säule: «Man darf nicht allein den Mindestzins sehen», sagt Vorsorgespezialist Jé-

rôme Cosandey von Avenir Suisse. Betrachte man auch die Teuerung, die 2015 negativ war, helle sich das Bild auf. Beim Realzins wird die Teuerung berücksichtigt, und die lag im vergangenen Jahr bei minus 1,3 Prozent. Kombiniert mit dem damals gültigen Mindestzins von 1,25 Prozent schaute immerhin ein Realzins von mehr als 2,5 Prozent heraus. «Das ist gleich viel wie im Jahre 2000, als die Mindestverzinsung zwar bei 4 Prozent, die Teuerung aber bei 1,5 Prozent lag», sagt Cosandey. (red) 3

## Kommentar

### Mit Trump leben lernen

**Für halb Amerika ist die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der USA ein schlechter Scherz.** Viele können es nicht glauben, dass dieser Mann ins Weisse Haus einziehen wird – und quasi eine Belohnung dafür bekommt, dass er gegen Konventionen verstösst. In Städten wie New York, Los Angeles und Portland wird deshalb seit Tagen protestiert. Dabei schreien die vornehmlich jungen Demonstranten: «Nicht mein Präsident.»

Mit Verlaub: Das ist falsch. Zu Recht wurden die verbohrteten Amerikaner, die 2008 nicht akzeptieren wollten, dass nun erstmals ein Mann mit dunkler Hautfarbe ins Weisse Haus einzieht, als Rassisten und Hinterwäldler bezeichnet. Präsident Obama will nicht, dass sein Nachfolger die gleiche Feindseligkeit erfahren muss. «Wir unterstützen ihn und hoffen, dass er Erfolg haben wird», sagte er.

Dies bedeutet nicht, dass man nun plötzlich alles gut finden muss, was Trump absondert. Und niemand muss sich dazu gezwungen sehen, den Republikaner – der übrigens politisch mit den Demokraten viel mehr gemein hat, als beiden Seiten lieb ist – zu unterstützen. Aber die Wahlschlacht ist geschlagen, Trump wird am 20. Januar 2017 ins Weisse Haus einziehen. Deshalb ist jetzt die gesamte Welt darauf angewiesen, dass ein Präsident Trump nicht zu viel Geschirr zerschlägt.

Es ist nicht unpatriotisch, gegen einen Präsidenten zu demonstrieren, der Fehler macht – und Präsident Trump wird aller Wahrscheinlichkeit viele Fehler machen, wie seine Vorgänger auch. Es ist aber unamerikanisch, einem neuen US-Präsidenten die Legitimation abzuspochen.



Renzo Ruf/Washington  
nachrichten@luzernerzeitung.ch

## Experiment

Erstmals mischte sich eine Frau in die Reihen der Stanser Jodlerbuebe. 12

# Schütze wächst über sich hinaus

**Ennetmoos/Sarnen** 89 von 90 möglichen Punkten – dies gelang am Rütli-schiessen nur vier Personen. Seit vergangener Woche sind es fünf: Michi Burch zeigte allen den Meister.

**Franz Odermatt**  
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Mit dem 31-jährigen Sarnener Michi Burch, seit 2009 Aktivschütze der SG Ennetmoos, gewann am 9. November ein besonders talentierter und erfolgreicher 300-m-Schütze das diesjährige 154. Rütli-schiessen. Dank seinen sensationellen 89 von 90 möglichen Punkten erweiterte er den erlauchten Kreis von vier auf fünf Rütli-Rekordhalter, denn noch nie in den 154 Jahren hat ein Schütze das Maximum (15x5 plus Trefferzahl) erzielt.

Vor rund 20 Jahren besuchte Michi Burch im Winter einen Luftgewehrkurs bei der Sektion Sarneraatal und bekam sofort Spass am Sportschiessen. Bald darauf entdeckte er bei den Kleinkaliberschützen Schwendi das 50-m-Gewehrschiessen. Entscheidende Fortschritte machte der gelernte Polymechniker, als ihn Fritz Wenger aus Giswil als Trainer unter die Fittiche nahm. Burch: «Fritz hat mir die entscheidenden technischen und

mental Tipps vermittelt, denn Schiessen benötigt neben guter Technik auch mentale Stärke.» Wenger formte den talentierten Nachwuchsmann zum erfolgreichen Dreistellungsschützen. Leider brachte das bei der Gegnerschaft auch Neider auf den Plan, sodass Burch im Jahr 2009 von den Obwaldner Schützen nach Nidwalden wechselte. Sowohl für die SG Ennetmoos wie auch für die Luftgewehrschützen Nidwalden und für die Kleinkaliberschützen Büren-Oberdorf bedeutete sein Zuzug eine willkommene Verstärkung für Gruppen- und Mannschaftswettkämpfe. «Ich bin bei den Nidwaldner Schützen sehr gut aufgenommen worden. Die Vereine schätzen meine Zuverlässigkeit und freuen sich, wenn ich – auch für sie – gute Resultate abliefere», sagt der bescheidene Burch.

### Steile Karriere plötzlich gestoppt

Nach einigen Jahren mit regionalen Erfolgen entdeckte auch der Schweizer Schiesssportverband



Michi Burch wird auf dem Rütli gefeiert.

Bild: PD

(SSV) das Potenzial von Burch, und sie nahmen ihn in das 300-m-Nationalkader auf. Er bestätigte seine Nominierungen mit mehreren Team-Podestplätzen an Regionalturnieren in der Schweiz und im Ausland.

Obwohl er regelmässig gute bis sehr gute Zwei- und Dreistellungsergebnisse ablieferte, waren seine Dienste beim SSV schon

nach zwei Jahren nicht mehr gefragt. «Mangelnde Leistung – so lautete die SSV-Begründung, was nicht den Tatsachen entsprach. Ohne Vitamin B hatte ich keine Chance. Der Entscheid tat mir weh», blickt Michi Burch zurück. Immerhin hatte er von den internationalen Wettkämpfen stark profitiert, was er im Jahre 2011 als Vize-Schweizer-Meister mit

glänzenden 584 Dreistellungspunkten mehr als nur unter Beweis stellte. Nach vier Nidwaldner Meistertiteln mit dem Stutzer, zwei Zentralschweizer Ständematch-Siegen und dem unvergesslichen Sieg am traditionellen Nous-Vaud-Match im Oktober 2012, wo er sensationelle 587 Dreistellungspunkte erzielte, fehlte vor dem diesjährigen Rütli-schiessen «nur» noch die Bundesgabe. Sektions- und Meisterbecher hatte er bereits im Trophäenschrank.

### Eigene Munition kann entscheiden

Nach weiteren Hobbys gefragt, gibt der Ennetmooser Schützenrat (Munitionsverwalter) Michi Burch ein kleines Geheimnis preis. Denn als einer der wenigen Schützen stellt er seine Grosskaliber-Munition für die Freie Waffe (Stutzer) selber her. «Das Abfüllen ist zwar eine mühsame Arbeit, aber als Tüftler macht es mir Spass, und meine Resultate bestätigen, dass ich es offensichtlich genau mache.» Auf dem Rütli al-

lerdings schoss er, wie alle anderen, mit der dort abgegebenen Ordonnanzmunition. Dass er seine 89 Punkte mit dem Karabiner erzielte, ist erstaunlich, denn er schießt mit dieser Armeewaffe nur die wenigen vorgeschriebenen Programme (Feldschiessen, Obligatorisch usw.). Sein Lieblingsgewehr ist denn auch der 300-m-Stutzer oder das 300-m-Standardgewehr.

Keine andere Nidwaldner Sektion konnte bisher so viele Rütli-Meister wie Ennetmoos feiern. Innerhalb von sechs Jahren holten sie vier Bundesgaben. Vor Michi Burch waren es 2010 Pius Wyss, 2012 Thade Scheuber und 2013 Sepp von Holzen. Übrigens: Von 1971 bis 2016 gewannen insgesamt 14 Nidwaldner die begehrte Bundesgabe.

Mit dem abendlichen Besuch des Rütli-Präsidenten Rolf Amstad und des Rütli-Vorstandsmitglieds Alois Barmettler wurde also nicht nur dem diesjährigen Rütli-Sieger die Ehre erwiesen, denn die Ennetmooser Rütli-Erfolge sind aussergewöhnlich.

# Das Brockenhaus trotz sämtlichen Online-Portalen

**Obwalden** Mit einer rauschenden Jubiläumsparty feierte das Brockenhaus seinen 25. Geburtstag. An Beliebtheit in der Bevölkerung hat es gar nichts eingebüsst.

Das heuer 25-jährige Brockenhaus Obwalden – gegenwärtig unter dem Präsidium des früheren Hoteliers Bruno Bachmann – ist eine Erfolgsgeschichte. Mehr noch: eine der grössten überhaupt, die Obwaldner Senioren je geschrieben haben. Lanciert wurde die Idee 1991, anlässlich der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft. Damals lancierte Obwalden ein Projekt unter dem Slogan «Dui und ich und miär alli mitenand». Dazu formulierten die IG Alter, das Freizeitzentrum und Pro Senectute eine gemeinsame Eingabe. «Wir möchten einerseits Begegnungen zwischen Senioren und andererseits mit den übrigen Altersgruppen über praktisches Handeln erreichen», hiess es im Schreiben an die Regierung.

Die damaligen Initiantinnen und Initianten – unter ihnen als Vordenker Margrit Kuchler von der IG Alter, der Student Donat Knecht oder Annelies Portmann, Beatrice Gattiker, Doris Zwicky als erste Präsidentinnen – wussten sehr genau, wie sie dieses Ziel erreichen konnten: mit einem für Obwalden neuen Brockenhaus, getragen ganz und gar von Seniorinnen und Senioren. Über den Austausch von Gebrauchsgütern sollte die Begegnung zwischen diversen Altersgruppen in Szene gesetzt werden. Indessen: Gefragt waren nicht nur Senioren mit kaufmännischem Talent. Nein, auch Leute mit handwerklichem Können, die angenehme Kleinmöbel, Haushaltsgegenstände, Kleider und vieles mehr

reparierten, hiess man als Mitarbeiter willkommen. Die Obwaldner Regierung fand die Idee so gut, dass sie sie mit einem für jene Zeit stattlichen Beitrag von 21 000 Franken unterstützte. Als dann an der Kernserstrasse 10, in der früheren Weinhandlung Egger, auch noch ideale Räumlichkeiten zur Verfügung standen, wurde aus der Idee eine Institu-

tion: Noch im Jubiläumsjahr 1991 konnte die Brockenhausflagge entrollt werden. Und diese weht denn auch heute, 25 Jahre später, noch am genau gleichen Ort.

### Reingewinn von 130 000 Franken

Am gemütlichen Fest zum 25. Geburtstag im Theatersaal des Alten Sarnener Gymnasiums

erinnerten mehrere Festredner an die glorreichen Taten der Gründerinnen und Gründer des Brockenhauses. Ebenso witzige wie geistreiche Worte fand der frühere Sarnener Gemeindepräsident Manfred Iten. «Das war nun wirklich eine klassische Win-win-Situation», sagte er. «Mitarbeitende erhielten eine sinnvolle Beschäftigung und ein

kleines Taschengeld. Kunden konnten Ware bringen und kaufen. Schliesslich haben vom Gewinn auch noch viele Menschen in schwierigen Situationen profitieren können.» Das war das Stichwort für Bruno Bachmann. Gerne betonte er, dass aus dem Reingewinn in den 25 Jahren immerhin 130 000 Franken gemeinnützig investiert worden

seien. Noch etwas anderes erfüllten ihn und das ganze Team mit Stolz: «Dass wir im umstrittenen Markt mit inzwischen mehreren Brockenhäusern und boomenden Online-Portalen noch immer mithalten können!» Den Grund dafür glaubt Bachmann zu kennen. «Weil wir mit Ausflügen und kleinen Feiern für gute Stimmung bei den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sorgen, sind Qualität und Freundlichkeit im Brockenhaus garantiert.» Damit werde man auch überleben, ist sich Bachmann gewiss. Zahlreiche Kunden zu jeder Öffnungszeiten beweisen es.

### Begegnungen stehen noch immer im Vordergrund

Dass auch das zweite wichtige Ziel – nämlich kreative Tätigkeit und Begegnungen im Alter zwischen vielen Menschen – nach wie vor im Vordergrund steht, bewiesen an der Jubiläumsparty zahlreiche Auftritte: Walter Wallimann, Hedy Müller und Uschi Bachmann riefen mit einem Szenenspiel die Geschichte des Brockenhauses in Erinnerung. Grossen Applaus erhielten das bekannte Trio Contenti, das Panflöten-Ensemble Panocana unter der Leitung von Sylvia Amstalden, das Alphornbläser-Trio Hans Kunz, Bruno Bachmann und Ali Stöckli. Geradezu phänomenal war der Auftritt der Seniorentanzgruppe Obwalden unter der Leitung von Monika Burch.



Präsident Bruno Bachmann und die Vorstandsmitglieder Marie Theres Herzog (links) und Therese Enz in ihrem Reich.

Bild: Romano Cuonz

**Romano Cuonz**  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch